

Stärkung der Demokratie als wichtigste Aufgabe

Podiumsdiskussion für Oberstufenschüler am Katholischen Freien Bildungszentrum St. Kilian

Von Ute Plückthun

HEILBRONN Dass Unzufriedenheit zur Bedrohung für die Demokratie werden kann, darüber waren sich die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion einig. Im Rahmen des Friedensstifterprojekts in Moderation der Lehrer Christian Muth und Roland Farkas hatte das Freie Katholische Bildungszentrum St. Kilian die „Diskussion für Demokratie!“ für die Oberstufenschüler der zehnten Klassen sowie der Jahrgangsstufen I und II aufgelegt. Es gab ein klares Plädoyer für Meinungsfreiheit und gegen undemokratische Tendenzen. Mit Profilierung durch die Auswahl der Teilnehmer auf der Bühne der Aula: Grünen-Stadträtin Angelika Hart, Professor Thomas Schnabel (ehemaliger Direktor des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg und Vorsitzender des Historischen Vereins Heilbronn), CDU-Stadträtin Verena Schmidt (Vorsitzende des CDU-Stadtverbands Heil-

bronn) und der Heilbronner Dekan Roland Rossnagel.

Wenn es nach der Zufriedenheit geht, sieht es gut aus. In einer Spontanumfrage gab die Mehrheit der Schüler an, das eigene Leben okay zu finden. Vorab hatten die Elfer in einer Befragung angegeben, dass 42 eine Bedrohung von rechts, elf von links, 22 durch Islamismus und sieben durch andere Faktoren sehen.

Demokratische Werte Wie es aktuell um die Werte der Demokratie bestellt ist, beurteilte Verena Schmidt mit der Schulnote zwei. „Weil wir uns unsere Meinung selber bilden dürfen“, sagte sie. Die gleiche Bewertung vergab Roland Rossnagel, der die funktionierende Gewaltenteilung betonte. Angelika Hart verteilte dagegen eine drei. Ihre Bedenken galten „Menschen, die sich nicht an der Wahl beteiligen und damit Veränderungen verhindern.“ Aus anderem Grund versah Thomas Schnabel seine gute Bewer-



Stellten sich der „Diskussion für Demokratie“: (v.l.) Christian Muth, Thomas Schnabel, Angelika Hart, Roland Farkas, Verena Schmidt, Roland Rossnagel. Foto: Plückthun

tung mit einem Minus: „Wir starren zu sehr wie das Karnickel auf die Schlange“, forderte er ein deutlicheres, aktives und gemeinsames Einstehen für demokratische Werte.

In der Frage nach der Stärke des Grundgesetzes betonten dies auch die anderen Teilnehmer. Laut Ange-

lika Hart reicht es nicht, alle vier Jahre zur Wahl zu gehen. Die Demokratie müsse täglich gestaltet werden. Schüler Philipp Leipold, der für den Talheimer Gemeinderat kandidiert und sich auf den „heißen Stuhl“ getraut hatte, kritisierte: Viel zu wenige Schüler brächten sich ak-

tiv ein, weil Demokratie und Meinungsfreiheit als selbstverständlich angesehen würden.

Im politischen Umgang appellierte Verena Schmidt an eine Rückkehr zu Fairness. Im Wahlkampf seien CDU-Vertreter am Stand von zwei Bürgern übel beschimpft worden. Ihre Meinung zur AfD: „Statt sich mit eigenen Inhalten zu beschäftigen, haben sie mit Dreck geschmissen.“ Schnabel zog im gefährlichen Spiel mit rechtem Gedankengut die Parallelen zum Dritten Reich.

Warum es der AfD gelungen sei, bei vielen jungen Wählern zu punkten, führte Philipp Leipold auf deren massive Einflussnahme in den sozialen Medien zurück, was andere Parteien vernachlässigt hätten. Harry Kressl machte deutlich, dass es diejenigen, die die AfD aus Protest gewählt hätten, abzuholen gelte. Schnabel beleuchtete im Rechtsruck das Problem mit dem Kippunkt: „Wenn man ihn verpasst, ist es zu spät.“